

oder Samaritanes, zu denen ihn das Métier – ce cochon de métier – zwang, lässt sich denken und braucht nicht weiter erörtert zu werden.

In der Anlage der Rumpfschen Plakate erweist sich die Raumdisposition oft wirksam. In dem Blatt für das Stadion (Abb. 7) ragt die gereckte Siegergestalt des Jünglings auf lichtem, flimmerndem

Hintergrund (wie vor einem Kuppelhorizont) zwischen Himmel und Erde gleich einer Säule auf. Und in der Tiefe ziehen sich nur angedeutet die Reihen des Amphitheaters hin und sehen aus wie Notenlinien.

Amüsant ist in einer Herrenmode-Affiche die Komposition des Plakats im Plakat, und wie es überschritten wird von dem Zylinder des Dandy. Oder ein Arm im Keulenärmel des Raglan mit Stock (man soll freilich zum Ulster keinen Stock tragen) streckt sich als Queraxe schräg in die Bildfläche. Und als Gegenstück der langpinselige weisse Reiherstutz einer gutbehüteten Dame, die wie das weisse Lichtbündel eines Scheinwerfers in das



Fritz Rumpf

Abb. 4  
Druck: Curt Behrends, Berlin

Plakat

aus dem dunklen Wettergrau das helle Gelb des Wortes „Ulster“ auf, wie eine Lichtreklame durch den trüben Abend der Grosstadtstrasse.



Fritz Rumpf

Abb. 5  
Druck: Curt Behrends, Berlin

Plakat

Mauve des Leichnerplakates hinein fährt.

Nicht immer wird das stets schwierige Problem des Text-Akkompagnements gelöst. Aber wuchtig und sinngemäss steht die Aufschrift: „Deutsches Stadion“ in kraftvoll gemeisselten Versalien links und rechts vom ragenden Haupt des Athleten.

Und in dem Regenstimmungs-Plakat leuchtet

Von der farblichen Einstimmung lässt sich mancherlei Erfreuliches sagen. In dem Plakat der Sportseife mit dem Herrenreiter steht das Hellgelb des Zaumzeugs gut zum Rot und Weiss des Dress. Und gut ist, wie hinter dem dunklen Pferdehals das Ovalschild mit der Schrift aufsteigt. Es erinnert an die beim Rennen hochaufgezogene Scheibe, und sein Streifenmuster Schwarzgelb an